



Nicht alles, was blüht, ist gut für die Biodiversität

Der Frühling steht vor der Tür und damit auch die Zeit, eine Blumenwiese anzulegen. Doch Vorsicht ist geboten: Neben dem Standort und der Vorbereitung des Saatbeetes ist die Wahl des Saatgutes von grosser Bedeutung. Es gibt eine Vielzahl von Anbietern, die Saatgutmischungen verkaufen. Die Zusammensetzung dieser Mischungen entspricht aber nur selten der einer Blumenwiese. Sie enthalten zum Teil Mohn oder Kornblumen, zwei einjährige Arten, die wenig konkurrenzfähig sind und nach einigen Jahren wieder verschwinden, aber auch Zierpflanzen oder exotische Arten wie Mädchenaugen oder Kosmeen. Diese Mischungen sind für die Biodiversität nicht sehr nützlich. Sie können sich sogar als schädlich erweisen, da die darin enthaltenen exotischen Arten das Potenzial haben, invasiv zu werden.

Was ist eine Blumenwiese

Eine Blumenwiese besteht hauptsächlich aus Gras, das mit Blumen durchsetzt ist, also aus Grün mit bunten Tupfen. Die Artenvielfalt einer Blumenwiese kann zwischen 40 und 70 verschiedenen Arten pro Quadratmeter betragen. Eine Blumenwiese, die ein- bis dreimal im Jahr gemäht wird, bildet ein stabiles Ökosystem, das weder Dünger noch andere Pflege benötigt und jahrzehntelang bestehen bleibt. Die Blumenwiese bietet einer Vielzahl von Tierarten, insbesondere Insekten, Unterschlupf und Nahrung. Und da viele Tierarten auf eine bestimmte Pflanzenart oder -familie spezialisiert sind, trägt die Pflanzenvielfalt einer Wiese auch zu ihrer faunistischen Vielfalt bei. So hängt das Vorkommen des Schwalbenschwanzes vom Vorkommen der Wilden Möhre und anderer Doldenblütler ab, von denen sich die Raupen ernähren. Die Knautien-Sandbiene wiederum sammelt ausschliesslich Pollen von Knautien und Skabiosen und ist auf diese Pflanzen angewiesen.

Warum einheimische Arten

Viele einheimische Arten, die sich von Pflanzen ernähren, fressen nichts, was sie nicht kennen. Exotische Pflanzen stehen also nicht auf dem Speiseplan und sind nicht Teil der Nahrungskette. Sie haben keinen Nutzen für die Biodiversität, auch wenn einige anspruchslose Arten wie die Honigbiene von ihnen profitieren können.

Warum Saatgut aus lokaler Herkunft

Der Wiesensalbei wächst in verschiedenen Regionen der Schweiz wie zum Beispiel im Tessin, im Toggenburg oder in der Broye-Ebene. Es handelt sich um die gleiche Art, aber um verschiedene Populationen mit spezifischen Eigenschaften, die unter anderem an den Boden und an das Klima der Regionen angepasst sind, in denen sie wachsen. Die Aussaat von regionalem Saatgut hat daher den Vorteil, dass die Blumenwiesen aus Pflanzen bestehen, die an die lokalen Bedingungen angepasst sind, was einen besseren Erfolg garantiert.

Die drei goldenen Regeln

Für die Auswahl einer Mischung für die Anlage einer Blumenwiese gelten die drei goldenen Regeln:

1. Sich nach der Zusammensetzung der Mischung erkunden: Einige Anbieter weigern sich, diese Information bekanntzugeben. Solche Mischungen sollten vermieden werden, da sie in der Regel exotische Arten enthalten.
2. Überprüfen, ob die enthaltenen Arten einheimisch und für Blumenwiesen typisch sind.
3. Die Herkunft des Saatgutes überprüfen: Idealerweise Saatgut aus lokaler Herkunft wählen, ansonsten zumindest aus der Schweiz.

Fotos (© Jacques Studer)

Eine Blumenwiese besteht hauptsächlich aus Gras, das mit Blumen durchsetzt ist, also aus Grün mit bunten Tupfen.



Pflanzen wie Mädchenaugen (gelb) oder Kosmeen (rot und rosa) sind exotische Arten, die wenig Nutzen für die Biodiversität haben und nicht in Mischungen für Blumenwiesen gehören.